Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bä[illegible]straße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 202 — Mittwoch, den 29. August — 1888.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat September eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

zum Preise von 67 Pf. für hiesige, und 84 Pf. für auswärtige Abonnenten.

Die Expedition.

Italien und Frankreich.

Vor acht Tagen wurde die diplomatische Note veröffentlicht, welche die italienische Regierung an Frankreich über den Massauahstreit richtete. Der Ton des Schriftstücks war ein sehr scharfer. Es wurde mit unverhüllter Deutlichkeit ausgesprochen, daß Frankreich den ganzen Streit nur angezettelt habe, um sich an Italien zu reiben, daß man in Paris geradezu darauf ausgehe, die Beziehungen zwischen beiden Staaten zu verschlechtern. Zum Schluß wurde dann aber gesagt, trotz aller dieser Intriguen und Zetteleien betrachte die italienische Regierung den Zwischenfall nunmehr als abgeschlossen. Darauf folgte die Reise des Ministerpräsidenten Crispi nach Friedrichsruhe, wo jedenfalls das Verhältniß zwischen Frankreich und Italien eingehend erörtert worden ist. Die römische Note, faßte Goblet ein neues Schriftstück ab, wodurch die Sache nun erst recht aufgerührt wird. Goblet wirft seinem italienischen Collegen vor, daß dieser Streit angefangen, während Frankreich die Sache in Friede und Freundschaft habe lösen wollen, und wiederholt die früheren Behauptungen, Italien habe kein Recht zur Annection von Massauah, mithin auch kein Recht, die früher bestandenen Verträge umzustoßen. Die Pforte werde entscheiden. So ist denn der Streit von Neuem eingefädelt, und Crispi wird sicher die Antwort nicht schuldig bleiben. Ob die Türkei für oder wider Italien sich ausspricht, ist natürlich gleichgiltig. Ebenso wenig wie Frankreich und England auf die türkischen Proteste gegen die Occupation von Tunis und Aegypten gehört haben, würde Italien einen Einspruch gegen die Annection von Massauah und Umgebung beachten. So unvortheilhaft diese mehr als zweifelhafte Acquisition für Italien ist, die römische Regierung glaubt es ihrer Ehre schuldig zu sein, daran festzuhalten, und deshalb wird sie auch daran festhalten.

Mit der Rechtsfrage ist es in dieser Beziehung ein eigenes Ding. Italien ist unser bewährter Bundesfreund, dem wir alle Sympathien entgegenbringen; aber es hat zu einem Vorgehen in Afrika kein anderes Recht, als das Staatsinteresse. Die Occupation von Massauah ist völkerrechtlich in keiner Weise begründet, ganz genau ebensowenig wie die französische Occupation von Tunis und die englische von Aegypten. Wenn man die Sache beim richtigen Namen nennt, so muß man sagen, daß es eine Wegnahme fremden Landgebietes gegen den Willen des eigentlichen Besitzers, also Länderraub, ist. Die Italiener annectirten Massauah, um zu documentiren, daß sie es sich nicht nehmen ließen, in der Mittelmeerfrage auch ein Wort mitzureden. Klug war es schwerlich, gerade Massauah zu besetzen, aber eine afrikanische Demonstration war für Italien eine politische Nothwendigkeit. Es mußte zufassen, wollte es nicht überrumpelt werden. Und das Auftreten Italiens hat bereits den unbestreitbaren Erfolg gehabt, daß die Franzosen ihre Hände von Tripolis, nach dem sie schon sehr lüstern waren, gelassen haben. Am allerwenigsten haben mithin die Franzosen Anlaß, sich als Wächter des Rechtes in Afrika aufzuspielen, und wenn die italienische Regierung sagt, es käme Frankreich nicht auf das Recht, sondern auf den Streit an, so hat sie Recht. Das ist der Kernpunkt.

Ein hervorragendes römisches Blatt schrieb dieser Tage, die Beziehungen zwischen Italien und Frankreich seien so schlecht, daß sie nicht schlechter werden könnten. Das ist nicht unzutreffend, und, was das Schlimme ist, ist die Thatsache, daß weder in Rom noch in Paris Neigung vorhanden ist, zum Besseren zu kommen. Das lehrt der zwischen beiden Ländern nun schon seit Monaten bestehende Zollkrieg, zu dessen Beendigung wohl ein halbes Dutzend Male Verhandlungen angeknüpft sind, die aber nie zum Abschluß gelangten. Die Schwierigkeiten liegen nicht so sehr in Tariffragen, als im Mangel an gutem Willen. Daß Italien Deutschlands Bundesgenosse geworden, könnten die Franzosen ihm allenfalls noch vergeben; daß aber Italien ein gewichtigeres Wort bei den europäischen Händeln in die Wagschaale zu werfen hat, als die französische Republik, das verzeiht man ihm in Paris nie. Die Reiberei beider Regierungen kann noch recht unerfreuliche Erscheinungen zeitigen, aber an einen ernsten Conflict ist wohl kaum zu denken.

Tagesschau.

Dem „Deutschen Tgbl." war aus Petersburg geschrieben, man erwarte dort die Vermählung der Prinzessin Margarethe von Preußen, Schwester Kaiser Wilhelms, mit dem Großfürsten Thronfolger Nicolaus, selbstverständlich zu entsprechender Zeit. Die „Kreuzztg", welche jetzt wieder vortreffliche Beziehungen zum Hofe hat, bezeichnet diese Notiz als „ein in recht taktlosen Formen sich ergehendes Phantasiegebilde."

Wahlbewegung.

Wongrowitz, 24. August. Der polnische Wahlverein hatte im Paszewskischen Hotel eine polnische Wählerversammlung zusammenberufen, in welcher über für den Wahlkreis „Znin-Wongrowitz" aufzustellenden Candidaten zum westpreußischen Landtage eine Einigung erzielt werden sollte. Bevor es aber dazu kam, wurde die Versammlung von dem dieselbe überwachenden Beamten, Bürgermeister Weinert, aufgelöst. Bei polnischen Volksversammlungen läßt man gern auch einen Mann aus dem Volke sprechen. Für gewöhnlich wird derselbe von den leitenden Persönlichkeiten vorher entsprechend dazu vorbereitet. Vielleicht war es diesmal nicht mit entsprechender Gründlichkeit geschehen, oder der Mann, welcher schon wiederholt als Volksredner benutzt worden ist, fühlte sich wohl kräftig genug, seine eigenen Wege zu wandeln, kurz der Redner, ein hiesiger Schuhmachermeister, hat sich von der Allgewalt seiner zündenden Rede so hinreißen lassen, daß selbst der Ordnungsruf des Präsidenten der Versammlung ihn nicht zum Einhalten zu veranlassen vermochte, er vielmehr immer maßloser in den Angriffen auf die königliche Regierung, das Deutschthum rc. geworden ist und einen förmlichen Rassenkampf gepredigt hat, so daß der genannte Beamte zur Auflösung der Versammlung gezwungen war.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser hat am Montag dem um das deutsche Reich so hoch verdienten König Albert von Sachsen, dem treuen Freunde der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich, in Dresden seinen Besuch abgestattet. Zum Empfange des Kaisers hatte Dresden festlichen Schmuck angelegt. Seit früher Morgenstunde durchzogen festlich gekleidete Menschenschaaren die Straßen der überfüllten Stadt. Aus der Umgegend strömten Tausende und Abertausende herbei, um den Kaiser zu sehen. In ununterbrochenem Zuge marschirten Kriegervereine, Gewerke, Turner, Sänger, Feuerwehr und Schulen auf, um auf der ganzen Länge des Weges Spalier zu bilden. Die Straßen sind mit Sand bestreut, auf den Bürgersteigen stand in vielgliedrigen Reihen das Publikum, alle Fenster waren besetzt. Die Kürze der Zeit verbot die Errichtung prächtiger Ehrenpforten. Die Decoration der Stadt trug daher einen schlichten Character, war aber dennoch bei der gewaltigen Fülle der Laubgewinde, welche die Häuserfronten schmückten und die Straßen überspannten, überwältigend. Ein wahrer Fahnenwald wehte von den Dächern hernieder, deutsche und sächsische in freundlichster Eintracht und Nachbarschaft, dazwischen auch einmal eine preußische und bayerische. Am Bahnhofe stand als Ehrenwache die 1. Compagnie des 1 Leibgrenadierregimentes Nr. 100. Der König Albert, die Prinzen Georg und Friedrich August, Generalität, Minister, Behörden waren zum Empfange anwesend. Bald nach 11 Uhr lief der berliner Extrazug ein, der Kaiser entstieg rasch dem Wagen. Die Begrüßung der hohen Herrschaften war die allerherzlichste. Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges schritten der Kaiser und König mit Gefolge durch das prächtig geschmückte Königszimmer auf den Bahnhofplatz hinaus, woselbst Oberbürgermeister Dr. Stübel Namens der sächsischen Hauptstadt den Kaiser begrüßte und ein Hoch ausbrachte, welches begeisterten Wiederhall bei der unabsehbaren Volksmenge fand. Darauf fuhren beide Monarchen unter dem Geläute aller Glocken in einem vierspännigen Galawagen unter endlosen Hochrufen nach der Caserne des Grenadierregimentes Nr. 101, dessen Chef der Kaiser ist. Derselbe nahm die Parade über das Regiment ab und führte es auch selbst dem König Albert vor. Der Kaiser trug die Uniform seines sächsischen Regimentes, König Albert die Uniform seiner ostpreußischen Dragoner. Nachdem der Kaiser und der König im Officierscasino das Frühstück eingenommen hatten, erfolgte im zweispännigen Wagen die Fahrt nach Schloß Pillnitz. In den Elbdörfern, welche die Monarchen auf der Fahrt zu passiren hatten, wurden dieselben jubelnd begrüßt. In Schloß Pillnitz, der Sommerresidenz der sächsischen Königsfamilie, wurde der hohe Besuch von der Königin Carola bewillkommnet. Nachmittags 4 Uhr war Galatafel, zu welcher die Minister, die Mitglieder der preußischen Gesandtschaft und andere Herren geladen waren. Der König trank auf die Gesundheit seines hohen Gastes, der herzlich dankte. Abends erfolgte die Rückreise des Kaisers nach Berlin und zwar nach Passirung

---

Böses Gewissen.

Orginal-Roman von **Theodor Rindler.**

[Nachdruck verboten.]

(1. Fortsetzung.)

Sie hatte sich denn in ihrer Voraussetzung auch nicht getäuscht. Es dauerte gar nicht lange, so begann Wilhelm, während er sinnend in den abendlich gefärbten Himmel starrte: „Schade ist's doch um den Jungen! Hätt' nie gedacht, daß noch einmal ein solch verflixter Federfuchser aus ihm würd', wenn ich ihn früher auf den Knien geschaukelt und ihm meine alten Soldatengeschichten erzählt hab." Wie ihm da die hellen Augen blitzten, wenn's so recht tüchtig an's Draufschlagen kam. Und auf's Reiten war er ja rein versessen. Bin nicht ein einzig Mal vom Gaul gestiegen, ohne ihn dann hinauf zu heben, bis — ja bis sie ihn fortschickten auf's Gymnasium. Das war es! — Da haben sie ihn mir verdorben. Im Grunde kann der Junge nichts dafür. Aber von dem Tage an, an welchem der Onkel Wilhelm in seinem schuldigen Respect erst hinter seinen Doctoren und Professoren, und wie die Bücherwürmer alle heißen, rangirte, von dem Tage an ist's schlecht um ihn bestellt gewesen. — Und 's hat doch solch' ein patenter Kerl von Officier in ihm gesteckt, daß ich die helle Freude hatt', wenn ich nur d'ran dachte. Bei allen kriegsmäßig gepackten Tornistern, wenn er das geworden wär', was ich gehofft, kein Anderer sollte mein Erbe sein und dann — ja wahrhaftig, die kleine Grethe hätt' seine Frau werden müssen! Aber so — wollt's jedem Weibsbild verargen, wenn's sich in solch einem Federfuchser verlieben könnt'. — Die kleine Grethe — die soll unter den Männern noch das Aussuchen haben. Mit meinem Vermögen kann sie das. Da wird sich denn auch schon noch ein Officier für sie finden, ein schneidiger Kerl, wie ich ihn ihr wünsche. Das wird ein schönes Paar werden, ein Paar — wie wir es abgegeben hätten. — Sie ist hübsch wie ihre Mutter damals, wenn auch auf andere Art.

Es war ein merkwürdiges Zusammentreffen, das ihm aus einer ganzen Compagnie von Backfischchen gerade die kleine Grethe zuführte. Er saß in seinem Rollstuhl im Wiesbadener Kurgarten. Er hatte seinen Diener fortgeschickt und der blieb ganz entsetzlich lange aus. Die Julisonne war mittlerweile so hoch gestiegen, daß sie nun unbarmherzig auf seinen Kopf brannte, von dem ihm der Hut herabgefallen war. Er lag ganz nah auf dem Kies und doch für seine gichtkranken Glieder unerreichbar. Da waren sie in den Weg eingebogen, voran die Vorsteherin und hinterdrein die Zöglinge des Pensionates mit ihren hellen Stimmen zwitschernd wie eine Schaar Sperlinge. Die kleine Grethe, eine der Letzten, war herbeigeeilt und hatte ihm den Hut aufgehoben. Darauf hatte sich ein Gespräch zwischen ihnen entsponnen. Als das junge Mädchen das Bild ihrer Mutter zeigte, das sie in einem Medaillon am Halse trug, da wußte er, daß er Clementine's Tochter vor sich hatte. Wie aber mochte es kommen, daß sie ihren Mädchennamen wieder angenommen hatte? Weshalb hatte sie den Titel ihres Mannes wieder abgelegt? Wie oft hatte er seitdem darüber nachgegrübelt!

Die kleine Gestalt der Schwester, die bisher regungslos am Fenster gesessen, erhob sich geräuschlos und glitt wie ein Schatten aus dem Zimmer. Wenn das, was sie da gehört, für die Zukunft ihres lieben Jungen, ihres Fritz, auch nichts sehr Tröstliches war, so hatte sie das Selbstgespräch des Bruders doch auf einen Gedanken gebracht, der weiter ausgesponnen werden mußte. Vielleicht war es möglich, auf diese Weise Alles zu dem erwünschten Ziel zu führen.

Kurze Zeit darauf meldete Johann, der Diener des Obersten, den Notar.

„Führe den Herrn in mein Arbeitszimmer."

„Soll ich den Herrn Oberst nicht gleich mit hinüber geleiten?"

„Nein, bitte das gnädige Fräulein zu mir zu kommen."

Als Martha gleich darauf bei ihm eintrat, wandte er ihr mürrisch das Gesicht zu.

„Weiß der Himmel, wenn ich Dich nicht brauche oder einmal ein bischen Ruhe haben will, so bist Du gewiß da, um mit mir zu zanken, und mich in jeder Hinsicht zu stören, wenn Du mir aber auch nur einen kleinen Dienst erweisen sollst, dann bist Du selbstverständlich nicht zu finden.

„Was fehlt Dir denn?"

„Was mir fehlt? Mir fehlt Jemand, der mich in mein Arbeitszimmer geleitet! Der Notar ist da."

„Ich werde Johann rufen."

„Natürlich, Johann; es wäre wohl auch zuviel verlangt, wenn Du Deinen kranken Bruder einmal unterstütztest."

„Aber Du gehst bequemer mit ihm, ich bin zu klein."

„Zu klein, das ist wieder einmal solch' eine Redensart! Du bist groß genug, aber wenn es Dir zu schwer fällt, mir die kleine Gefälligkeit zu erweisen . . . ."

„Aber Wilhelm!" Sie hatte ihm bereits die Decke von den Knien genommen und half ihm empor. Als sie dann den Stöhnenden langsam hinüber geleitet, zog sie sich in das Nebenzimmer zurück, doch ließ sie die Thür halb geöffnet, so daß kein Wort der Verhandlung ihr entging. Nachdem sie sich vergewissert, daß die Testamentsbestimmungen genau in dem Sinne lauteten, in welchem ihr Bruder bisher über dieselben gesprochen, setzte sie sich entschlossen an den Schreibtisch und begann einen Brief.

„Mein lieber Junge!"

Und dann flog ihre Feder über das Papier, bis die Verhandlungen im Nebenzimmer beendet waren und das Dienstpersonal zur Zeugenunterschrift herbeigerufen wurde.

* * *

Martha Brachfelds Brief machte die Reise bis an seinen Bestimmungsort, eine Stadt in der östlichen Provinz des Reiches.

der Elbe auf der von Mannschaften des sächsischen Pionirbataillons bedienten fliegenden Fähre von der Eisenbahnstation Niedersedlitz aus. — Auf die Versicherung des Oberbürgermeisters Stübel, in der Treue zu Kaiser und Reich stehe Dresden keiner anderen Stadt und Sachsen keinem anderen Lande nach, entgegnete der Kaiser, er fühle sich gerührt durch den festlichen Empfang. Die Gesinnungen der dresdener Bevölkerung seien ihm schon von dem herzlichen Empfang bekannt, den sein Großvater hier gefunden. Er freue sich wieder in Dresden zu sein."

Die kaiserlichen Prinzen werden heute Dienstag Nachmittag aus Oberhof in Thüringen wieder im Marmorpalais zu Potsdam eintreffen.

Der schon am Sonntag in Berlin erwartete König Georgios von Griechenland ist erst Montag Früh dort angekommen und von seinem Sohne, dem Kronprinzen, und Vertretern der Militär- und Civilbehörden empfangen. Der König nahm im Schlosse Absteigequartier und begab sich nach Potsdam zum Besuche der drei Kaiserinnen. Am Mittwoch Früh gedenkt der König über Warnemünde nach Kopenhagen zu reisen.

Das neue Exercierreglement für die Infanterie ist vollständig fertig gestellt, und dürfte schon in naher Zeit an die Armee ausgegeben werden, so daß jedenfalls die am 1. October eintretenden Einjährig-Freiwilligen nach den neuen Vorschriften ausgebildet werden können, die eine wesentliche Vereinfachung bedeuten.

Wie verschiedentlich mitgetheilt wird, ist der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft für Ostafrika auch das Recht der Ausgabe von Banknoten verliehen worden.

Der abgesetzte deutschfeindliche König Maltetoa von Samoa ist am Sonntag unter Bedeckung des Polizeimeisters von Kamerun und in Begleitung seines Ministers Oesake und zweier Häuptlinge auf einem Woermann-Dampfer in Hamburg eingetroffen.

Aus dem Bismarck-Archipel in der Südsee kommen recht böse Nachrichten. Die Eingeborenen sind die Heimtücke selbst, zehnmal schlimmer als die Camerunneger. Der deutsche Richter Schmiele unternahm mit zwei deutschen Beamten eine Forschungsreise. Die eingeborenen Träger zeigten sich wiederholt im höchsten Grade faul, führten die Deutschen schließlich in die Irre und verschwanden mit dem ganzen Gepäck. Mitten in dichtem Gestrüpp wurden die Deutschen angegriffen, mehrfach verwundet, und nach dreitägigem erbitterten Kampfe erst, als sie fast verzweifeln wollten, wurden sie von Europäern, welchen befreundete Eingeborenen Kunde von dem Kampfe gebracht, errettet. Die Verwundeten sind jetzt außer Gefahr. Schmiele hatte Schußwunden in Hand, Brust und Schulter und eine Speerwunde in der Brust. Von seinen Begleitern erhielt der Gerichtsschreiber Hering eine Schußwunde in die Seite, der Gerichtsbote Langenmarke eine Speerwunde im Rücken. Die Eingeborenen hatten drei Todte, fünf Verwundete. Ebenfalls verunglückt ist eine Expedition des Stationsdirectors Grafen Pfeil nach Neu-Mecklenburg. Graf Pfeil war von zwei Weißen und 20 wohlbewaffneten Eingeborenen begleitet. Auch diese wurden überfallen und mußten ihr ganzes Gepäck zurücklassen. Ein Weißer, Namens Ramsey, und ein Eingeborener sind getödtet.

Parlamentarisches.

Wie verlautet soll im Spätherbst der preußische Staatsrath zusammentreten, um die Arbeiter-Altersversorgung und das neue Genossenschaftsgesetz zu begutachten. Der Präsident des Staatsrathes war Kaiser Friedrich als Kronprinz, Vicepräsident ist Fürst Bismarck. Dagegen wird die Einberufung der Landesvertheidigungscommission, wovon die Rede war, vorläufig noch nicht erfolgen. Es sollen vorerst die Resultate der großen Manöver abgewartet werden.

Ausland.

Belgien. Es bestätigt sich, daß König Leopold die Berufung einer afrikanischen Conferenz wünscht, welche die Einfuhr von Pulver und Waffen nach Afrika verbieten soll, um so der arabischen Bewegung ein Ende zu machen. Dem deutschen Afrikareisenden Wißmann ist eine wichtige Stellung im Congostaate übertragen — In Brüssel spricht man von der bevorstehenden Verlobung des belgischen Kronprinzen Balduin mit der Prinzessin Elisabeth von Bayern. — In Folge eines Einsturzes im Kohlenbergwerke Frameries wurden fünf Arbeiter getödtet.

Frankreich. Boulanger schmiedet das Eisen, so lange es warm ist. Bekanntlich will Präsident Carnot nächsten Monat nach der Normandie reisen, Boulanger ist schon dort. Den Vorwand gab eine Einladung seines Freundes, des Abg. Laquerre, der in Lisieux eine militärische Uebung mitmachen muß. Der General ist in der Stadt thatsächlich mit großem Jubel empfangen worden. Bei den bevorstehenden Wahlen in der Ardenne und in Haut Vienne wird Boulanger wieder als Candidat aufgestellt werden. Die „Republique française" behauptet, es bestehe eine boulangistische Verschwörung zum Sturze der Republik, und verlangt die Einleitung einer Untersuchung.

Italien. Die italienische Flotte im Mittelmeer, welche nach pariser Gerüchten zu einem Handstreich auf Tripolis bestimmt sein sollte, in Wahrheit war es nur eine starke Manöverflotte, wie sie Frankreich jetzt hat in See gehen lassen, ist aufgelöst. Dem Journal „Tribuna" wird aus Neapel telegraphirt: Die Kriegsschiffe „Duilio" und „Etna" sind in der Nacht zum Sonntag nach der Levante abgegangen, der Rest des Geschwaders geht nach Cephalonia in See. Die Torpedoboote gehen Montag ab. Die „Tribuna" bemerkt hierzu, da das Geschwader seine Manöver beendet habe, so brauche es nicht mehr im mittelländischen Meere zu bleiben und kehrt deshalb auf seine gewöhnlichen Stationen in der Levante zurück. Das Ganze ist also als ein Friedenszeichen anzusehen.

Niederlande. Aus dem Haag wird geschrieben: Obwohl die über den Gesundheitszustand des Königs Wilhelm ausgegebenen ärztlichen Bulletins über die eigentliche Natur der Krankheit große Zurückhaltung bewahren, so läßt sich doch nicht mehr verheimlichen, daß der Kräfteverfall beim König mit jedem Tage zunimmt und daß eine Catastrophe über kurz oder lang unvermeidlich ist. Vielleicht wird es der Kunst der Aerzte gelingen, das Leben König Wilhelms noch einmal zu retten. Länger als auf wenige Monate hinaus wird sich das Leben des seit mehr als Jahresfrist dahinsiechenden Monarchen aber doch kaum erhalten lassen. Die catarrhalische Erkrankung des Königs bildet weder eine selbstständige, noch eine locale Erscheinung, sondern steht im ursächlichen Zusammenhange mit dem Rückenmarkleiden, welches bei dem letzten Oranier seit geraumer Zeit zu Tage tritt. Schon während des Winters war der Zustand des Kranken zu wiederholten Malen ein solcher, daß man den Eintritt einer Catastrophe befürchtete. Im Mai laufenden Jahres war der Kräfteverfall schon so weit gediehen, daß selbst die ganz kurze und unbeschwerliche Reise vom Haag in das nahegelegene Schloß Het Loo wiederholt verschoben werden mußte. Vom Aufenthalt in seinem Lieblingsschlosse hatte der König einige Erleichterung in seinem schweren Leiden erhofft. Allein sein altes Blasenleiden trat während des Sommers mit so großer Heftigkeit auf, daß König Wilhelm oft Wochen lang das Zimmer nicht verlassen konnte. Und wenn ihm das Blasenleiden einige Ruhe gewährte, so warf ihn das Rückenmarkleiden aufs Krankenbett zurück. Als nun gar im Laufe der vorigen Woche eine schwere catarrhalische Erkrankung hinzutrat, nahmen die Kräfte so rapid ab, daß die Königin Emma trotz der Abneigung ihres Gemahls, Aerzte bei sich zu sehen, nach den Leibärzten telegraphirte. Königin Emma pflegt ihren Gemahl in wahrhaft aufopferungsvoller Weise und weicht weder bei Tag noch bei Nacht vom Krankenlager des Königs. Dabei ruhen auch die Regierungsgeschäfte auf ihren Schultern, da König Wilhelm III. thatsächlich seit einem Jahre die Regierung an seine Gemahlin abgetreten hat. Auch die kleine Kronprinzessin Wilhelmine zeigt sich um den Vater sehr besorgt. Das Kind feiert am 31. August seinen neunten Geburtstag, aus welchem Anlaß im ganzen Königreich Kinderfestlichkeiten stattfinden sollen. Hoffentlich werden dieselben nicht durch allzuschlimme Nachrichten vom Krankenbette des Königs gestört. Im Falle eines Ablebens des Königs besteigt die Kronprinzessin Wilhelmine unter Vormundschaft ihrer Mutter, einer waldeckschen Prinzessin, den Thron. Die Königin Emma führt auch nach den gesetzlichen Bestimmungen allein die Regentschaft.

Serbien. Der Scheidungsproceß des Königspaares wird am 1. September vor dem Belgrader Consistorium beginnen und Mitte September wahrscheinlich sein Ende erreichen.

Rußland. Kaiser Alexander hat sich nach Iljinskoje bei Moskau, einem seinem Bruder Sergius gehörigen Gute, begeben. Dort sind auch noch mehrere andere Großfürsten anwesend. — Aus Petersburg wird gemeldet, der Czar habe bei den diesjährigen Militär-Manövern außerordentlich scharfe Critik geübt. Verschiedene hohe Officiere hätten Rügen erhalten.

Türkei. Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt mit, der Sultan habe selbst angeordnet, daß die lügnerischen Sensationsnachrichten pariser Blätter über das Verhältniß zwischen Deutschland und der Türkei sofort dementirt würden. — Die Türkei sucht preußische Büchsenmacher für ihren Dienst zu gewinnen. In der Spandauer Gewehrfabrik haben sich bereits drei Aspiranten gemeldet.

Wer hilft weiter.

Man bittet uns um Aufnahme des Nachstehenden: Als ich vor nun fast zwei Jahren Angesichts der Nachricht, es wären in München 50,000 Mark zusammengebracht um nach Deutsch-Ost-Afrika zwölf katholische Missionare zu schicken, die Fragen aussprach: Welcher ev. Pastor sammelt für die evangelische Mission in Deutsch-Ostafrika in seiner Gemeinde 5 Mark, welcher evangelische Lehrer 1 Mark und welcher ev. Christ hilft dazu? — Da erhielt ich in nicht langer Zeit aus Ost und West, aus Nord und Süd unseres lieben Vaterlandes, ja über die Grenzen desselben hinaus, aus Europa und Asien, Amerika und Australien, eine Menge von Gaben, vom Opfer der Wittwen bis zum Scherflein der Reichen. Diese Spenden haben wesentlich mit dazu geholfen, daß es uns möglich wurde den bewährten Missionar Greiner nebst Frau und Nichte, den Lehrer Gobau-Desba, zwei Diaconen, drei Diaconissinnen und jetzt den Missionar Krämer auszusenden; einen Theologen zu berufen, welcher, wills Gott gegen Ende dieses Jahres hinausgehen kann, sowie noch eine Schwester, die gegenwärtig im Lazaruskrankenhause einen Cursus durchmacht. Das sind im Ganzen auch zwölf Missionsarbeiter und Arbeiterinnen, für welche uns der Herr das tägliche Brod gab. Auch für die acht schwarzen aus der Sclaverei befreiten Knaben hat es uns nicht an Nahrung und Kleidung gefehlt. Dazu konnten wir in Zanzibar ein zur Krankenpflege geeignetes Haus miethen und ausbauen lassen, in Dar-es-Salaam ein Missionsgehöft von 20 Morgen erwerben, und cultiviren, darauf die nöthigen Gebäude in Angriff nehmen, welche in einigen Monaten bezogen werden können. Für eine zweite Station ist das Material auch vorhanden. Das danke ich dem Herrn, der so viele Herzen willig machte, aber auch denen, welche sich willig machen ließen.

Nun aber sind unsere Mittel nahezu erschöpft. Da darf ich wohl wieder um eine erste Gabe die bitten, welche noch nicht, und um eine zweite die, welche schon gaben. Ich frage also noch einmal: Welcher ev. Pastor sammelt in seiner Gemeinde 5 Mark, welcher ev. Lehrer eine Mark nnd welcher evangelische Christ hilft dazu, daß wir in den nächsten 2 Jahren den ersten 12 Boten 12 andere nachsenden können? Ich bin der guten Zuversicht, daß der Herr es auch jetzt an fröhlichen Gebern nicht fehlen lassen wird, welche den Heiden in Deutsch-Ostafrika das Evangelium verkündigen lassen, aber auch durch leibliche Pflege der Kranken und Elenden den Namen des Heilandes der Welt unter Muhamedanern und Heiden verherrlichen wollen.

Die Erfüllung dieser meiner Bitte wird Niemanden Abbruch thun, denn ich traue es den lieben Pfarrern, Lehrern und Gemeinden wirklich zu, daß sie eine solche außerordentliche Gabe für die ev. Mission in Deutsch-Ostafrika mehr aufbringen und nicht anderen Missionen entziehen werden. Berlin, im August 1888, Nazarethkirchstraße 50. L. Diestelkamp, Vorsitzender der evang. Miss.-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 28. August. (Personalien.) Der Steuer-Einnehmer Voigt ist vom 1. September an das Steueramt zu Garnsee, und der Steuer-Einnehmer Meißner aus Berent Westpr., an das Steueramt zu Kulm versetzt.

— **Strasburg,** 26. August. (Kindesaussetzung.) Vorgestern hat ein in Russisch-Polen dienendes Mädchen ihr zwei Monate zählendes Kind auf dem Wege von Groß-Gorzenitza nach Strasburg ausgesetzt. Die bitterste Armuth trieb die Unglückliche zu diesem folgenschweren Schritt. Vorübergehende Leute fanden das arme Würmchen kläglich wimmernd, nothdürftig mit Lappen bekleidet in einem Durchlaß an der Chaussee liegen. Die Mutter, welche dadurch auffiel, daß sie beim abermaligen Passiren der Grenze ohne Kind war, wurde angehalten und in Haft genommen.

— **Gruppe,** 25. August. (Die Schießübungen) der Fußartillerie auf dem hiesigen Schießplatze werden am 29. August beendet sein.

— **Graudenz,** 27. August. (Auf dem Viehmarkt) waren etwa 200 Stück Vieh und 150 Pferde aufgetrieben, zum großen Theil bessere Thiere in gutem Futterzustande; der Handel war hier ziemlich flott, und es wurden angemessene Preise gezahlt.

— **Dirschau,** 28. August. (Emil Wagner †.) Der westpreußische Provinzial-Landtag hat wieder ein Mitglied durch

---

Dort hauste Fritz Klausner, der „liebe Junge und der „Nichtsthuer", wie er im Hause des Obersten Brachfeld abwechselnd genannt wurde, oder der wohlbestallte Redacteur der J . . er Nachrichten, als welcher er den Einwohnern von J. bekannt war.

Während der Briefträger das Schreiben in seine Ledertasche steckte, um es in die Hände des Adressaten gelangen zu lassen, ging dieser selbst in höchster Mißstimmung in seinem sehr genial unordentlichen Zimmer auf und nieder. Ein Pack Zeitungen, das, wie manch anderer Stoß von Schreibereien und Papieren auf der Diele lag, wurde als er in seine Nähe kam, mit dem Fuß heftig bei Seite gestoßen, daß die Schnur die es zusammenhielt, sich löste, und die einzelnen Blätter sich weit über den Fußboden verstreuten.

„Du lieber Gott können Sie denn die Unordnung nie groß genug haben?" sagte eine behäbige alte Frau in weißer Schürze, die in der Thür stand und mit den Augen den Bewegungen des jungen Mannes folgte.

„Das gehört sich so und geht Sie nichts an," brauste der Angeredete auf. Dann blieb er plötzlich mit einer schnellen Wendung vor der Alten stehen und fragte: „Sie wollen also wirklich die paar Groschen für mein Frühstück nicht länger auslegen, Frau Herting?"

„O gewiß, recht gern, wenn der Herr Redacteur mir nur meine Rechnung bis heut erst bezahlen wollen," knixte die Alte.

„Du lieber Himmel, Frau, wie oft soll ich es Ihnen denn sagen, daß ich mein Gehalt erst im nächsten Monat bekomme? Ich habe jetzt kein Geld."

„Dann thut es mir leid, denn von dem Gehalt wird Ihnen wohl auch nicht mehr viel zukommen. Das habe ich nachgerade kennen gelernt! Und wie käme ich alte arme Frau dazu, einen fremden Herrn zu erhalten, von dem ich nichts weiter habe, als daß er mir meine Stube mit sammt der schönen Einrichtung zu Schanden macht."

„Also Sie wollen nicht? Nun gut, so werde ich eben bis zum Quartal ohne Frühstück auskommen!" Und dabei knöpfte er sich unwillkürlich den Rock um die Magengegend fester zu".

„Wie es beliebt", knixte die Alte wieder und zog ein Papier aus der Tasche. „Da ist auch die Rechnung vom Schneider — schon sechs Monate alt. — Er war heut Vormittag hier und da er nicht quittirt hatte, hat er die Rechnung hier gelassen. Ich sollt' sie dem Herrn auf den Schreibtisch legen, damit er einmal daran denkt, sie zu bezahlen — wenn er Geld hat."

Fritz Klausner nahm der alten das Papier aus der Hand und wandte sich schnell ab.

„Der Mann ist krank und hat eine ganze Heerde kleiner Kinder — verwünscht!" murmelte er zwischen den Zähnen. Damit warf er die Rechnung auf den Schreibtisch und ließ sich auf den Stuhl davor nieder.

Frau Herting mochte wohl einsehen, daß hier nichts zu erlangen war, und verließ mit einem mürrischen Gebrumm das Zimmer. Im Grunde ihres Herzens hielt sie freilich viel zu viel auf „ihren Dichter", um ihm seiner Zahlungsfähigkeit wegen ernstlich böse zu sein.

Der junge Mann kramte indessen in den Papieren auf seinem Schreibtische, wobei ihm ein Schreiben von beträchtlichem Umfange in die Hand fiel. „Donner und Doria", rief er erschreckt, das hätte ich wahrhaftig beinahe vergessen und den Herausgeber in die schönste Verlegenheit gebracht. Jetzt ist es zum Glück noch Zeit, wenn ich es zum nächsten Zuge auf die Post besorge." Dabei nahm er aus einem Schubfach ein Packet eingeschriebener Blätter, warf ein paar Zeilen auf einen Briefbogen, und machte aus dem Ganzen ein postfertiges Packet.

„Nun schnell fort!" Doch da stutzte er plötzlich. „Himmel, ich kann die Sachen nicht unfrankirt schicken, — aber wo nehme ich das Porto her?"

Im selben Moment klopfte es an die Thür, und auf das „Herein" trat die dem Herren Redacteur wohlbekannte Gestalt des Gerichtsvollziehers ein.

„Guten Tag, Herr Schrader," empfing ihn der junge Mann freundlich, „Sie könnten mir einen recht großen Gefallen thun. Leihen Sie mir doch bitte ein paar Mark nur zum Frankiren dieses Packetes. Und dann entschuldigen Sie mich einige Augenblicke. Das Packet muß mit dem nächsten Zuge fort; ich habe also keine Zeit zu verlieren. Nachher stehe ich ganz zu ihrer Verfügung um in der gewohnten Weise Abrechnung zu halten."

Der Gerichtsvollzieher, der wohl nicht oft auf so freundliche Weise empfangen wurde, hatte, ohne es selbst zu wissen, bei dem Verlangen des jungen Mannes seine Börse gezogen, welcher Fritz Klausner ohne Weiteres ein Fünfmarkstück entnahm.

„Na, aber — erlauben Sie, junger Mann! Das ist ja eine neue Manier, den Menschen das Geld aus der Tasche zu ziehen", sträubte sich der.

„Ich kann das Packet nicht unfrancirt schicken, ist unmöglich!" erklärte ihm Fritz aber mit größter Seelenruhe, „ich muß es eingeschrieben schicken, das ist ja theurer und dann brauche ich nothwendig Briefmarken und Postkarten; die will ich auch gleich besorgen. Und nun schönen Dank, Herr Schrader. In einer Viertelstunde bin ich zurück". Dabei griff er zum Hut und fügte schon in der Thür noch bei: „Machen Sie sich indessen immer mit dem Stand meiner Habseligkeiten vertraut, bitte, ohne jedes falsche Zartgefühl". Damit sprang er pfeifend die Treppe hinunter.

Nach der angegebenen Zeit trat er wieder in sein Zimmer. „Nun, mein lieber Herr Schrader, was ist das Resultat Ihrer Nachforschungen? Ich wüßte nicht, daß, seit ich zuletzt der Ehre Ihres Besuches theilhaftig geworden, etwas besonderes Bemerkenswerthes zu meinen Besitzthümern hinzugekommen wäre, es seien denn einige unbezahlte Rechnungen und etwa diese Flasche alter Cognac. Ich hoffe darin aber auf ihre Menschenfreundlichkeit, die mir helfen wird, diesen Stein des Anstoßes aus dem Wege zu räumen". Damit füllte er ein kleines Glas und reichte es dem Beamten. Dieser leerte es mit einem schnellen Zuge und zog sich gegen die Thür zurück.

(Fortsetzung folgt.)

den Tod verloren. Gestern Mittag starb in Dirschau nach längerem Leiden der langjährige Bürgermeister Dirschaus Emil Wagner in dem Alter von 62½ Jahren. Wagner war am 25. Februar 1826 in Marienwerder geboren, wo sein Vater schon wenige Monate darauf starb. Nach 5jähriger Ausbildung in den landräthlichen und domänenamtlichen Bureaus trat er 1849 als Supernumerarius bei der kgl. Regierung zu Marienwerder ein, welche ihn bereits ein Jahr darauf als commissarischen Bürgermeister nach Mewe sandte. Erst 2 Jahre bekleidete W. in Mewe dieses Amt, als 1854 auch der Bürgermeisterposten in Dirschau durch Entsetzung seines Inhabers vacant wurde. Wagner wurde nun am 3. Januar 1855 dort zum Bürgermeister gewählt und trat am 20. März 1855 das neue Communalamt an, welches er, schon 1861 auf Lebenszeit wiedergewählt, somit über 33 Jahre lang mit unermüdlicher Hingebung und auch mit gutem Erfolge für die Entwickelung Dirschaus verwaltet. Sein 25jähriges Jubiläum im Dienste dieser Stadt feierte er am 20. März 1880. An der Selbstverwaltung, auf dem weiteren Gebiete des Kreises und der Provinz hat er lebhaften Antheil genommen. Seit 33 Jahren war er Kreistagsmitglied, seit 14 Jahren Mitglied des Kreis-Ausschusses, mehrere Jahre Mitglied der Deputation für Heimathwesen in Marienwerder, des Bezirksverwaltungsgerichts in Danzig und seit 1879 auch Mitglied des westpreußischen Provinzial-Landtages, in dessen Rechnungsrevisions-Commission er in den letzten Jahren den Vorsitz führte. Auch dem preußischen Landtage hat Wagner während zweier Legislaturperioden, von 1873—79 als deutscher Compromiß-Abgeordneter für den Wahlkreis Berent-Pr. Stargard angehört. Sein Hingang wird in weiten Kreisen namentlich aber in Dirschau herzlich betrauert werden, welche Stadt sein Andenken gewiß noch manches Jahrzehnt in dankbaren Ehren bewahren wird.

— **Elbing**, 27. August. (Ausschmückungskosten.) Die neulich von den Stadtverordneten bewilligten Kosten für Ausschmückung der Straßen der Stadt und die sonstigen Vorbereitungen zum Empfange der Kaiserin Friedrich haben nur etwa 3600 Mk. betragen.

— **Königsberg**, 25. August. [Zur Wahl des Landesdirectors.] Bezüglich der Nachricht, daß der Polizeipräsident v. Brandt für die Wahl zum Landesdirector in Aussicht genommen sei, geht der „Ostpr. Ztg." die Mittheilung zu, daß Herr v. Brandt nicht Willens ist, sein gegenwärtiges Staatsamt aufzugeben.

— **Stolp**, 25. August. (Pommerscher-Feuerwehrtag.) Heute hat eine große Anzahl Feuerwehrmänner aus 27 Städten unserer Provinz ihren Einzug in unsere Stadt gehalten, in deren Mauern heute und morgen der 6. pommersche Feuerwehrtag abgehalten werden soll. Fahnen und Laubschmuck rufen den Fremden ein herzliches Willkommen entgegen.

— **Posen**, 26. August. (Deserteur.) Ein im Jahre 1882 auf französische Vorspiegelungen nach Frankreich desertirter Soldat vom 2. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 47 ist am Freitag Nachmittag hierher gebracht und dem genannten Regiment übergeben worden. Derselbe hat sich für die Fremdenlegion nach Algier anwerben lassen und sich nach abgelaufener fünfjähriger Dienstzeit freiwillig der Militärbehörde in Mühlhausen gestellt, die seine sofortige Ueberführung nach hier veranlaßte.

Lokales.

Thorn den 28. August.

— **Zum Abschied des Oberpräsidenten aus dem Staatsdienste** schreibt die „Danz. Z." Eine Nachricht, die in der ganzen Provinz nur mit lebhaftem Bedauern vernommen werden wird, haben wir leider heute mitzutheilen. Wie wir kurz vor Schluß der Redaction erfahren, hat Se. Maj. der Kaiser durch allerhöchste Ordre vom 24. d Mts. dem Oberpräsidenten, Wirkl. Geh. Rath von Ernsthausen auf dessen Antrag den Abschied unter Verleihung des Kronenordens erster Klasse zum 10. September dieses Jahres bewilligt. — Oberpräsident von Ernsthausen stand seit dem Frühjahr 1879 an der Spitze der damals erst seit einem Jahre in den Besitz ihrer Autonomie gelangten Provinz Westpreußen. Die Sorgfalt, welche er dieser jungen Provinz gewidmet, die Energie, Hingebung und Unparteilichkeit seiner Amtsführung werden bei den Bewohnern Westpreußens unvergessen bleiben,

— **Personalie.** Der Postassistent Schulz aus Inowrazlaw wird zum 1. September nach Thorn versetzt.

? **Militärisches**. Das Fußartillerie-Regiment Nr. 11 trifft morgen gegen Mittag auf der Eisenbahn, von den Schießübungen in Gruppe kommend, hier auf dem großen Bahnhofe wieder ein. Am Donnerstag werden die ausgedienten Mannschaften zur Reserve entlassen. — Eine Compagnie unserer Pionire marschirte heute früh gegen 7 Uhr mit dem Material zum Feldtelegraphenbau aus der Stadt und begab sich nach dem Manöverterrain der 4. Division bei Strasburg.

— **Die Brigademanöver der 4. Division** werden in den Tagen vom 31. August bis 4. September in den Kreisen Thorn, Kulm und Briesen stattfinden. Dem Brigademanöver der 7. Brigade, geführt von dem Generalmajor von Linstow, liegt folgende Generalidee zu Grunde: „Osttruppen haben auf dem Vormarsch von der unteren Narew nach der unteren Weichsel hinter der Drewenz und dem Rypinica-Bach zwischen Strasburg W.-Pr. und Rypin Halt gemacht. Westtruppen sammeln sich bei Inowrazlaw und bei Graudenz". An diesem Manöver nehmen theil als Truppen der Ostpartei: das 49. Infanterieregiment, das 2. Jägerbataillon, das 5. Husarenregiment und die 3. Batterie der 1. Abtheilung des Feldartillerieregiments Nr. 17. — Die Truppen der Westpartei bestehen aus dem 129. Infanterieregiment, dem 11. Dragonerregiment, der 1. und 2. Batterie der 1. Abtheilung des Feldartillerieregiments Nr. 17 und der 3. Pionircompagnie. Die Generalidee zum Brigademanöver der zusammengesetzten 8. Brigade, Führer Generalmajor v. Beczwarzowsky, ist folgende: „Eine Ostdivision hat auf dem Vormarsche gegen die Weichsel die obere Drewenz erreicht. Westtruppen sammeln sich bei Graudenz und Thorn". Die Ostpartei bilden folgende Truppen: das 21. Infanterieregiment, das 61 Infanterieregiment, die 4. und 5. Escadron des 4. Ulanen-Regiments, die 7., 8., und 9. Batterie des 17. Feldartillerieregiments, — die Westpartei besteht aus dem 17. Infanterieregiment und am 3. September aus dem Füsilierbataillon des 21. Infanterieregiments (welches am 3. September zur Westpartei übertritt; am 4. September nach beendeter Uebung tritt es wieder zur Ostpartei zurück), 1., 2., 3. Escadron 4. Ulanen = Regiments, 4., 5. 6. Batterie der 2. Abtheilung 17. Feld-Artillerieregiments und der 4. Compagnie des Pionirbataillons Nr. 2. Die Manöver dieser Brigade erstrecken sich auf die Kreise Briesen und Strasburg. — Die Divisions-Manöver, es finden deren zwei statt, beginnen nach der „Ostd. Pr." am 5 Septbr. und dauern bis zum 14. September. Die Generalidee zu dem Divisionsmanöver der zusammengesetzten 7. Brigade (West) und der zusammengesetzten 8. Brigade (Ost) in je zwei Abtheilungen gegeneinander, ist wie folgt fortgesetzt: „Osttruppen haben bei Strasburg i. Westpr. die Grenze überschritten. Westtruppen versammeln sich auf dem linken Weichselufer zwischen Thorn und Kulm. Thorn ist offene Stadt." Die Westabtheilung trägt während dieses Manövers Helmbinden. Das Divisionsmanöver gegen markirten Feind hat folgende Generalidee: „Osttruppen haben bei Gollub und Leibitsch die Grenze, Westtruppen bei Fordon und Kulm die Weichsel überschritten. Thorn ist offene Stadt". Die vierte Division bildet die Westdivision, der markirte Feind die Ostdivision. Letztere befehligt der Inspecteur der 2. Landwehrinspection. Der markirte Feind trägt Helmbinden und wird gebildet aus den 4. Bataillon 14. Infanterie = Regiments, dem Stabe, 2. und Füsilier-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 61, Ulanen-Regiment Nr. 4, 2. Abtheilung Feld-Artillerie-Regiments Nr. 17 und aus der 4. Compagnie des 2. Pionir-Bataillons. Bivuacs werden beim Divisionsmanöver am 13. September abgehalten. Am 14. September erfolgt der Rückmarsch bezw. die Rückfahrt nach den verschiedenen Garnisonen mittels Eisenbahn, und zwar vom Bahnhofe Culmsee aus. Als Bahnhofs-Commandant für Culmsee ist Major Andohr vom 14. Infanterie-Regiment bestimmt worden. — Nach Schluß der Herbstübungen scheidet das Dragoner-Regiment Nr. 11 aus dem Corpsverbande. Zum Transport der ausrangirten Pferde, welche sich am 14. September unmittel- nach Schluß des Manövers bei Mirakowo mit den anderen Cavalleriepferden sammeln, stellt das Husaren-Regiment Nr. 5 sieben, das Ulanen-Regiment Nr. 4 acht und das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17. sieben Mann.

— **Nach einem Erlasse des Finanzministers** soll das zur Beaufsichtigung der Zuckerfabriken demnächst zu verwendende Wachtbeamtenpersonal in Anbetracht der Kürze der Zeit für welche dasselbe jedes Jahr in Thätigkeit tritt, nicht etatsmäßig angestellt, vielmehr sollen dafür Hülfsbeamte und zwar solche Civil- oder Militärpensionäre in Aussicht genommen werden, welche zuverlässig sind und körperlich noch die erforderliche Rüstigkeit besitzen. Die Dauer der Beschäftigung wird alljährlich 2½ bis 4 Monate betragen und die einberufenen Personen erhalten als Vergütigung außer den persönlichen Reisekosten einen Tagegelderersatz von 3 Mark.

— **Umtausch unbrauchbar gewordener Postkarten**. Die vielfach verbreitete Meinung, daß die Postanstalten verdorbene oder nach und nach unbrauchbar gewordene Postkarten umtauschen, wenn solche gesammelt und in einer Anzahl von 100 Stück zurückgegeben werden, ist unzutreffend; vielmehr wird der Umtausch nur dann bewerkstelligt, wenn sich der Schaden auf mindestens 100 Stück erstreckt, und wenn die Unbrauchbarkeit gleichzeitig und durch ein unabweisbares Ereigniß, nicht aber nach und nach durch eine Reihe von einzelnen Verfahren herbeigeführt worden ist. Hierüber muß dem betreffenden Postamte vorkommendenfalls der Nachweis gebracht werden.

*** **Dem gestrigen Appell** des Kriegervereins ging eine Vorstandssitzung vorauf, die vom Commandeur Lieutenant Krüger a. D. eröffnet wurde. Erstens wird dem früheren Boten Ritter die Gratification von 36 Mk. bewilligt und dann beschlossen dem Waisenhaus zu Römhild einen Beitrag von 5 Pf. pro Kopf einzusenden und diesen Beitrag alljährlich, unbeschadet sonstiger freiwilliger Zuwendungen, im December abzuliefern. Dann erfolgte die Aufnahme von 4 neuen Mitgliedern. Der sich hieran schließende Appell wurde ebenfalls durch den Commandeur eröffnet, Die Versammlung erhob sich zu Ehren der verstorbenen Cameraden Ehlert und Patzke von den Sitzen. Dann wird den Mitgliedern Kenntniß gegeben von den Beschlüssen der Vorstandssitzung in Bezug auf den Beitrag für das römhilder Waisenhaus. Der Abmarsch zur Feier des Sedanfestes findet Punkt 2 Uhr von der Esplanade aus statt. Die Cameraden wollen sich möglichst zahlreich dabei betheiligen. Ein Zapfenstreich findet diesmal nicht statt, dagegen wird, wie auch a. O. mitgetheilt ist, am Sedantage, Morgens 7 Uhr ein Choral vom Thurm des Rathhauses geblasen werden. Zur Unterstützungscasse gingen 1 Mk. 88 Pf. ein.

? **Von der Weichsel**. Wasserstand heute Mittag am Windepegel 1,63 Meter. Das Wasser hatte gestern Abend die Höhe von 1,80 Mtr. erreicht und fing dann an zu fallen. Angelangt ist der Dampfer „Thorn" mit Ladung und 3 Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Bis zur Brahe hatte der Dampfer 5 Kähne im Schlepp.

4 **Strafkammer**. In der heutigen Ferienstrafkammersitzung führte Landgerichts = Director Splett den Vorsitz und die königliche Staatsanwaltschaft wurde durch den Staatsanwaltsassessor Siegfried vertreten. Verhandelt wurden folgende Sachen: Der Fleischermeister Valentin Wachholz von hier, Jacobsvorstadt, wurde von der königlichrn Steuerbehörde für die Nichterfüllung der Steuerpflicht auf 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Die von demselben gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde heute verworfen. — Auch wurden der Weichensteller Johann Friebel von hier und der Hilfsrangiermeister Emil Riedel von hier, wegen Dienstfahrlässigkeit zu je einer Woche Gefängniß verurtheilt, dagegen wurde der Stationsdiätar für nicht schuldig erklärt und deshalb freigesprochen. — Ferner wurde der Schlossergeselle Carl Haberland aus Pleschen, z. Z. hier in Untersuchungshaft beschuldigt, der Arbeiterfrau Rahn in Podgorz mittelst Einsteigens durchs Fenster aus dem Spinde 7 Mark 75 Pf. gestohlen zu haben. Er wurde des schweren Diebstahls beschuldigt und zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Arbeiter Michael Lewandowski aus Neuskompe, vorbestraft, z. Z hier in Untersuchungshaft, dessen Ehefrau Catharina Lewandowska, der Arbeiter Johann Ziolkowski aus Kuczwaly, sowie die Arbeiterwittwe Anna Ziolkowska in Mlewo, wurden beschuldigt, in der Nacht vom 20. zum 21. März d. J. der Gutsherrschaft zu Dreilinden Kartoffeln gestohlen zu haben. Es wurde Lewandowski zu vier Monate und Ziolkowski zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt. Lewandowski wurde vorläufig auf freien Fuß gestellt, dagegen wurden die beiden Frauen für Nichtschuldig erklärt und freigesprochen. — Endlich wurde der Arbeiter August Schulz ohne Domicil, z. Z. hier im Justizgefängniß, wegen schweren Diebstahls zu drei Monaten Gefängniß und einem Tage Haft verurtheilt. Derselbe hatte in der Nacht zum 3. August dem Zimmermeister Rinow, Bromb. Vorst., Gemüse und dem Restaurateur Zwieg, Bromb. Vorstadt Wäsche und Gemüse gestohlen. Einige Sachen wurden vertagt.

a **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren 8 Schweine aufgetrieben. Bezahlt wurde 33—38 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

a **Polizeibericht**. 11 Personen wurden verhaftet, darunter mehrere Dienstmädchen, die ohne Vorwissen der Herrschaft Nachts aus dem Hause geblieben waren, und 2 Bettler, deren namentlich einer am Culmer Thor die Leute sehr belästigte.

Aus Nah und Fern.

* (**Die nächstjährige berliner Mastvieh-Ausstellung**) wird am 8. und 9. Mai auf dem städtischen Centralviehhofe stattfinden. Zur Concurrenz zugelassen werden, wie bisher, Rindvieh, Schafe und Schweine aller Racen. Mit der Mastvieh-Ausstellung verbunden werden Ausstellungen von Zuchtböcken und Ebern, sowie von Maschinen, Geräthen und Producten für Viehzucht, Molkerei und das Schlächtergewerbe stattfinden. Das bereits gedruckt vorliegende Programm ist von der Geschäftsstelle der Mastvieh-Ausstellung (Club der Landwirthe zu Berlin) zu beziehen.

* (**Das Schlachtroß „Wörth",**) welches Kaiser Friedrich in der Schlacht bei Wörth, wie überhaupt während des ganzen französischen Krieges ritt und das er sich noch in seinen letzten Lebenstagen vorführen ließ, ist von Schloß Friedrichskron nach dem berliner Marstall überführt worden, wo es das Gnadenbrod erhalten soll. Von den beiden Ponnys, welche den Krankenwagen des Kaisers zogen, ist das eine dem Vater des Gutsinspectors Kippert zu Bornstedt zur Pflege überlassen worden, das andere hat der Herzog von Ratibor als Andenken von der Kaiserin Friedrich erhalten. Das prächtige Reitpferd Kaiser Friedrichs „Parsifal" wird in den Besitz des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, übergehen.

* (**Der 2. deutsche Innungstag**) findet in den Tagen vom 9. bis 12. September 1888 zu Berlin, im oberen Saale von Dräsel's Etablissement (Berlin, Neue Friedrich Straße 35 statt. Aus der, 15 Positionen umfassenden Tages-Ordnung heben wir hervor: Bericht über die Entwickelung des Innungswesens und die Weiterführung der deutschen Gewerbe-Reform seit dem 1. deutschen Innungstage vom 14. bis 16. Juni 1885 zu Berlin. Der Befähigungsnachweis und die Sicherung der Berechtigung zur Führung des Meistertitels. Antrag der Drechsler-Innung zu Berlin: Der 2. deutsche Innungstag wolle beschließen, das Bureau zu beauftragen, an maßgebender Stelle dafür zu sorgen, daß die vielfache fälschliche Führung von Titeln seitens der kaufmännischen Firmen über den Läden beseitigt und bei Strafe verboten werde. Das obligatorische Verbands-Legitimationswesen der Gesellen. a. Die wünschenswerthen Abänderungen des Gesetzes betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter behufs Förderung der Innungsgesellen-Krankenkassen und Ermöglichung der Verbands-Krankenkassen für Meister, Gesellen und Lehrlinge. b. Die Ausdehnung der Unfallversicherungs - Pflichtigkeit auf das gesammte deutsche Handwerk. c. Stellungnahme zu dem Entwurfe des Gesetzes betreffend die Alters- und Invalidenversicherung. Die Gestaltung des gewerblichen Fachschulwesens. Aufstellung von Grundsätzen für die Vergebung van Submissionen und öffentlichen Lieferungen, für die Regelung der Gefängnißarbeit und für die Einschränkung des Hausierwesens; die Waaren-Abzahlungsgeschäfte. Die Frage der Sonntagsarbeit und verschiedene Anträge — Eine Delegirtenkarte kostet 1 Mk., eine Theilnehmerkarte 50 Pf. Die Delegirten- und Theilnehmerkarten sind in Berlin im Empfangs Bureau in Draesel's Etablissement am Tage der Vorversammlung, Sonntag den 9. September 1888 von Vormittag 11 Uhr ab, zu lösen. Daselbst werden auch Logis zu mäßigen Preisen nachgewiesen.

* (**Großer Brand in Hamburg.**) Auf der Hamburg gegenüberliegenden Elbinsel Steinwärder, im neuen Freihafengebiet, brach in der Nacht zum Sonntag Feuer aus. Durch dasselbe sind 7 große alte Holzschuppen, in welchen bedeutende Quantitäten Baumwolle, Zucker, Reis, Salz, Salpeter, Wein und viele andere Kaufmannsgüter lagerten, total vernichtet worden. 6 Personen sind bei dem Brande ums Leben gekommen; von 2 Personen wurden verkohlte Ueberreste aufgefunden, eine starb während des Transportes nach dem Krankenhause, drei sind unter den rauchenden Trümmerhaufen begraben und nicht mehr auffindbar. Außerdem befinden sich noch zwei Schwerverletzte im Krankenhause. Die meisten Versicherungsgesellschaften sind bei dem Brande betheiligt, dessen Schaden auf 4 Millionen Mark geschätzt wird.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 27. August 1888.

Vom Berl. Holz Comp. durch Gesell 6 Trft. 2371 Rdkief. Moses Ehrlich durch Zeidler 4 Trft. 1950 kief. Balken, Mauerl., Timber und Sleeper, 17 kief. dopp. 556 kief. einf. Schwellen. 5499 eich. Rdschwellen, 141 eich. dopp. 4650 eich. einf. Schwellen, 17 400 eich. Stabholz.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 28 August 1888.

Wetter: heiß.
Weizen: unv., alter 127pfd. bell 166 Mk., 131pfd fein 168/9 Mk., neuer klammer 147—151 Mk.. trocken 128/29pfd. 162/3 Mk., 131/2pfd. 164 Mk.
Roggen: neuer nicht trocken 114—119 Mk., trocken 122—126pfd. 121—123 Mk.
Gerste: braune neue 102—110 Mk.
Hafer: alter 118—122 Mk., neuer 112—116 Mk.

Danzig, 27. August.

Weizen loco flau und niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. 107—183½, bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar transit 144 Mk., inländ. 177 Mk
Roggen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 126—130 Mk., trans. 86—88 Mk, feinkörnig per 120pfd. transit 86—84 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 128 Mk., unterpol. 87 Mk., transit 85 Mk.
Spiritus per 10 000 pCt. Liter loco contingentirt 52 Mk. Br.

Königsberg, 27. August.

Weizen ruhiger, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 115pfd. 160, 125pfd. 173, 132/33pfd. 185,75 Mk. bez., rother 134pfd. 185,75 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l a 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 53.50 Mk. Gd. nicht contingentirt 33,25 Mk.

Telegrahische Schlucourse.

Berlin, den 28. August.

Fonds: ruhig.		28. 8. 88.	27. 8. 88.
	Rusische Banknoten	202—80	200—95
	Warschau 8 Tage	201—90	200—40
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	102	101—70
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	60—60	60—40
	Polnische Liquidationsfandbriefe	54—60	54
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc	101—60	101—70
	Posener Pfandbriefe 3½ proc	101—80	101—80
	Oesterreichische Banknoten	166—05	165—90
Weizen gelber:	Sept.-Octob.	179	176—50
	Novbr.-Dezbr.	180—50	179
	Loco in New-York	99—75	101—10
Roggen:	loco	142	140
	Sept.-Octob.	146—50	145—50
	Octob.-Novemb.	148	147
	Novembr.-Dezbr.	149—50	148—75
Rüböl:	Sept-Octob.	55—70	54—60
	Octobr.-Novembr.	54—60	53—80
Spiritus:			
	70 er loco	32—20	32—30
	70 er August-Septbr.	32—10	32
	70er Sept.-Octob.	32—10	32

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ pCt. resp. 4pC.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 28 August. 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
27.	2hp	760,5	+ 26,0	S 2	3	
	9hp	760,5	+ 18,5	SE 1	0	
28.	7ha	760,6	+ 17,9	SE 1	8	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 28. August 1,63 Meter.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster | Ueberall zu haben in Büchsen à Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rittergut Rubienkowo Band I Blatt 1A auf den Namen des Landwirths **Alfred Moritz Gottliebsohn** eingetragene zu Rubinkowo Kreis Thorn belegene Gut

am 20. September 1888

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Gut ist mit 392,26 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 238,0618 Hektar zur Grundsteuer, mit 606 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 23. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Siemon** Band IV Blatt Nr. 4 auf den Namen des Landwirths **August Krzywdzinski** eingetragene zu Siemon belegene Kruggrundstück am

27. September 1888

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,26 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,6840 Hektar zur Grundsteuer, mit 240 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 18. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Podgorz** Band I Blatt Nr. 28 — Artikel — und Band IV Blatt Nr 86 auf den Namen der Wittwe **Marianna Elisabeth Wieczorkowska** geb. **Mühlbarth** eingetragene zu Podgorz belegenen Grundstücke am

1. October 1888

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar Podgorz Nr. 28 mit einer Fläche von 0,840 Hektar zur Grundsteuer, mit 160 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und Podgorz Nr. 86 mit 3,76 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,3820 Hektar zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 18. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen steht ein Auctionstermin am

Freitag, den 31. August cr.

Vormittags 8½ Uhr

an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Der Magistrat.

Neue Kreiskarte Thorn

herausgegeben

vom königl. preuß. Generalstab

(neueste Bearbeitung)

soeben erschienen und vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von

Walter Lambeck.

Bekanntmachung.

Am 1. September d. J., dem Tage der Eröffnung der Schwetz-Terespoler Bahnstrecke, tritt in dem an letzterer belegenen Orte Schönau (Kr. Schwetz) eine Postagentur in Wirksamkeit, welche ihre Verbindung mit dem Postamte in Terespol durch die Schaffner - Bahnposten Terespol-Schwetz und Schwetz-Terespol erhält.

Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden:

Beckersitz, Dzykowo, Deutsch-Konopat, Gr. Konopat, Königlich u Städtisch Glugowko, Kl. Konopat, Koslowo, Kranichsfelde, Marienhöhe, Niedwitz, Popowkenkämpe, Sulnowko, Wintersdorf.

Danzig, den 25. August 1888.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.

In Vertretung.

Bahr.

Auctionstermin.

Am Freitag, 31. August c.

Vormittags 9 Uhr

werden wir im großen Rathhaussaale:

1 goldene Uhr,

1 do. Uhrkette

meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung versteigern lassen.

Thorn, den 27. August 1888.

Der Magistrat.

Jüdische Neujahrskarten

in allen Preislagen

empfiehlt in reicher Auswahl

Walter Lambeck.

Standesamt Thorn.

Vom 19. bis 25. August 1888 sind gemeldet.

a als geboren:

1. Franziska, T. des Arbeiters Joseph Gorecki, 2. Marianna, T. des Schuhmachers Anton Wilinski, 3. Emil Paul, S. des Hausdieners Julius Döbring, 4. Olga Anna Therese, T. des Restaurateurs Paul Haß, 5 Erwin Alwin Robert Theodor Otto Arthur, S. des Lieutenants und Adjutants Alwin Schmidt, 6. Rosalia Franziska, T. des Schiffsgehülfen Joseph Jarotzki, 7 Vinzent Joseph, S. des Dentist Casimir Smieszek, 8. Emma Elisabeth, unehel. T, 9. Johannes Franz, S. des Zimmermanns Franz Duszynski, 10. Andreas Franz, S. des Töpfermeisters August Barschnick, 11 Johann Paul, unehel S. 12. Marie Emilie, T. des Fleischers August Dahmer, 13 Hermann Paul Georg unehel, S., 14. Max Richard, unehel. S. 15 Hermann Adolph Otto, S. des Arbeiters Julius Gudzwesky, 16. Franziska, T. des Schuhmachermeisters Johann Grayzkowski, 17. Franz Johann, unehelicher S. 18, Victoria, T. des Arbeiters Stephan Walczak.

b. als gestorben:

1. Maschinenbauer Julius Martin Patzke, 62 J. 9 M. 7 T., Tischlermeister Adolph Carl Schultz, 51 J. 1 M. 5 T, Helene, unehel. T. 2 M. 11 T., 4. Johannes, unehel. S., 2 M. 13 T., 5. Füsilier Ludwig Friedrich Carl Witt, 22 J. 6 M. 10 T., 6 Pension. Eisenb. Betriebsassistent Julius Rudolph Gasiorowski, 33 J. 9 M., 7. Kaufmann Ludwig Danilowski, 72 J. 8 M., 8. Schneidergeselle Adolph Damaschke, 30 J. 5 T., 9. Julie, T. des Arbeiters Ignatz Kilanowski, 2 M. 15 T., 10. Zeichnerwittwe Euphrosine Wilde, geb. Drews, 80 J. 3 M. 21 T., 11. Martha Anna Helene, T. des Schneidermeisters Alexander Haupt, 22 T., 12 Arbeiter (Bäcker) Robert Borchert, 34 J. 4. M. 22 T., 13. Leopold, S. des Arbeiters Johann Kulpinski, 15 T., 14. Kaufmannswittwe Charlotte Emilie Petersilge, geb. Werner, 74 J. 8 M. 26 T., 15. Arbeiter Joseph Gorecki, 24 J 9 M. 6 T. (gerichtet) alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schmid Hermann Rose zu Stewke und Emilie Lau zu Thorn, 2. Arbeiter Franz Nix und Anna Netzel, beide zu Zeisgendorf, 3. Rentier August Friedrich Buchholz und Emilie Auguste Pansegrau, beide zu Landsberg a. W, 4, Invalide Otto Boydom Gronski und Emilie Therese Ulrich, beide zu Rehden, 5. Kahneigner Albert Martin Greiser zu Thorn und Marie Ida Klara Nelius zu Danzig, 6. Besitzerssohn Franz Eduard Thiemann und Marianna Pettelkau, beide zu Friedrichsbruch, 7. Steuermann Gustav Adolph Heinrich Fiebig und Marianna Gesik, 8. Schuhmacher Augustus Szymanski und Josephine Rokicki geb. Lipinski.

d. ehelich sind verbunden.

1. Steinsetzer Johann Donderski mit Marianna Wilczynski, geb. Rutecki, 2. Wallmeister Johann Julius Barutzki mit Hulda Mathilde Baczkiewiecz.

Unter Allerhöchstem Protectorate
Ihrer Maj. der Kaiserin, Königin Augusta
Grosse

Kölner Geld-Lotterie

der Internationalen Gartenbau-Gesellschaft.

Unwiderruflich Ziehung **am 12. September 1888.**

Loose à **eine Mark** empfiehlt und versendet das mit dem alleinigen Vertrieb der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3.

Baargewinne ohne jeden Abzug.

1 à	15000 M.
1 à	5000 M.
1 à	4000 M.
1 à	3000 M.
1 à	1500 M.
2 à	500 M.
10 à	200 M.
15 à	100 M.
30 à	50 M.
150 à	20 M.
1400 i. W. v.	22 500 Mk.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste (für Einschreiben 30 Pfg.) beizufügen.

Stern'sches Conservatorium der Musik

in Berlin SW.,

Wilhemstrasse 20.

Direction: **Jenny Meyer.**

Künstlerischer Beirath: Prof. Robert Radecke. Winter-Cursus: 4. October. **Aufnahme-Prüfung:** 2. October. **Conservatorium:** Ausbildung in allen Fächern der Musik. **Opernschule:** Vollständige Ausbildung zur Bühne. **Seminar:** Specielle Ausbildung von Gesang- und Clavierlehrern u. Lehrerinnen. Hauptlehrer: **Jenny Meyer, Eugen Hildach** (Gesang). **R. Radecke:** (Composition, Direction, Orgel, Chorgesang). Professor **Ehrlich, Dr. Bischoff, Papendick** (Clavier). **Emile Sauret** (Violine). Programme gratis durch Unterzeichnete.

Jenny Meyer,

Privat-Wohnung 20 Wilhelmstrasse, Quergebäude 2—3.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12. Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- u. Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38, Wien I, Operngasse 3.

Tapeten!

Den vielen an mich gerichteten Anfragen zur gefl. Nachricht, daß die f. Z. als Zeitungsbeilage offerirte 3farbige

Romage-Stoff-Tapete

in gediegenster Ausführung auf schwerem Papier **pr Rolle 30 Pfg.** stets vorräthig ist. Auf Verlangen werden Musterbücher meiner neuesten nur curantesten Dessins überall hin franco versandt.

Ostdeutsches Tapeten-Versandt-Geschäft
Gustav Schleising, Bromberg.

Brauner Jagdhund „Boncoeur" hat sich Bromb. Vorst. I. Lin. verlauf. Gegen Belohn. abzug. Breitestr. 50 II.

250,000 Mauersteine

I. Sorte gebe ab meiner Ziegelei oder Bahnhof Culm billigst ab

Meta Wernicke,
Culm, Westpr.

Möbel u. Wirthschaftsgegenstände, sowie auch ein kleines gut erzogenes **Stubenhündchen** sind umzugshalber zu verkaufen.

Jacobsstraße 311, 2 Tr.

Gebrauchtes Pianino zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe in der Exped. d. Ztg. abzugeb.

Ein großer **Familien-Klapptisch** ist billig zu verkaufen Heiligegeiststr. 200 Hof. **Fr. Milbrandt.**

Ein gebrauchter

Sattel

wird zu kaufen gesucht. Adressen unter G. R. in der Expedition d. Zeitung abzugeben.

Bierflaschen

mit Patentverschluß

empfiehlt

F. Gerbis.

100,000 Säcke,

einmal gebraucht, groß, ganz und stark, aus festem Juteleinen, welche sich für diverse Zwecke eignen, besonders als Kartoffelsäcke zu empfehlen, offerirt à Stück 25 Pfg. Probeballen = 25 Stück gegen Nachn. Bitte Bahnstation anzugeben.

Cöthen i. Anh. **S. Kronheim.**

Gutes Obst zu haben Tuchmstr. 185.

Eine Amme k. sich meld Bankstr. 469.

Malergehilfen u. Anstreicher verlangt sofort

A. Baermann, Malermeister.

Zwei Malergehilfen sucht **W. Steindrecher,** Malermstr. Tuchmacherstraße 149.

3 bis 4 tüchtige

Brunnenarbeiter

zur Arbeit in **Thorn** können sich melden bei

Th. Strutz,
Brunnenmeister in Gnesen.

Ein Einspänner,

dauerhaft gebaut, 4sitzig, sowie ein

brauner Wallach,

9 Jahr alt, 6½ Zoll groß, billig zu **verkaufen.** Zu erfr in d. Expedition.

Die Stärkefabrik

eines Rittergutes, unweit der Bahn Posen-Thorn, 2 Campagnen im Betrieb gewesen, vorzüglich erhalten und in bestem Zustand, soll wegen Entäußerung des Gutes sofort preiswerth **verkauft** werden. Adr. erbeten unter C. & N. in der Exped d. Ztg.

Lohnlisten

für **acht** und vierzehn Tage hält vorräthig die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Ein möbl. Part.-Zimmer u. Cabinet zu vermiethen Strobandstr. 74.

1 m. Z. zu verm. Gerechtestr. 118, III.

Eine renovirte Wohnung zu verm. **Breitestraße 53.**

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn.)

Heute Dienstag, den 28. August cr.

Großes

Militär-Concert

der Capelle des Inftr.-Regts. Nr. 129 aus Bromberg, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn **Schneevoigt.**

Anfang 8 Uhr.

Entree 20 Pf.

(Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.)

Thorner Fechtverein.

Gemüthliches Zusammensein

Jeden Mittwoch wie bekannt.

Bei **Nicolai** vorm **Hildebrandt.**

Flügel und Pianinos

neuester u. dauerhaftester Construction mit Eisenpanzerrahmen empfiehlt

C. J. Gebauhr,
Königsberg i./Pr.

Die von Hrn. Lieut. **Schottler** innegeh. Wohn. ist versetzungsh. von sof. z. v. **A Lohmeyer,** Brombstr. 2.

Eine Kellerwohnung zu vermiethen Seglerstraße 138.

Die Wohnung, worin Herr Regierungs - Baumeister **Rohlfing** wohnt, ist vom 1. October für 600 Mk. zu vermieth. Brombergerstr. **W. Pastor.**

Eine größere Wohnung mit Balkon, 1 Pferdestall und Wagenremise vermiethet zum 1. October cr.

R. Uebrick, Bromb. Vorst.

Laden

Küche, Wohnstube von gleich oder vom 1 October zu verm. Ww. **H. Götze,** Seglerstraße 146.

Ein Laden

Breitestraße 446|447

ist vom 1 October cr. ab zu vermieth. Auskunft ertheilt **Gustav Fehlauer.**

Zwei Mittelwohnungen vom 1. October zu vermiethen.

W. Pastor.

Die Wohnung Bromb. Str., die Herr Lieut. **Reinick** bisher bewohnt, ist vom 1. Oct. zu vermiethen.

W. Pastor.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Entree und **heller Küche** mit aller Bequemlichkeit der Neuzeit, billig zu vermiethen.

Theodor Rupinski,
Schuhmacherstr. 348—50.

Die bisher von Herrn Rechtsanwalt **Gimkiewicz** innegehabte Wohnung **Altstädt Markt 151 eine Treppe,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche (kalte u. warme Wasserleitung), Speisekammer, Mädchengelaß nebst Zubehör ist **per 1. October d. J.** anderweitig zu vermiethen.

Drei Wohnungen, zu je drei Zimmer nebst Zubehör zu verm. **Schillerstraße 408/9** bei

A. Borchardt.

Für einen Münchener Bier - Ausschank werden größere geeignete

Localitäten

gesucht. Anerbieten mit Preisangabe u. mögl. Zeichnungen umgehend erbeten an die Exped. d. Ztg. für Hinterpommern in Stolp unter **N. 61.**

1 m. Z. n K. a. Burschg. Bäckerstr. 212 I.

Mehrere kleine Wohnung. sind zu v. bei **Borchardt,** Fleischermstr.

1 Wohnung 4 Zimmer und Zubehör I. Etage vom 1 October zu verm. Zu erfr. Gerechtestr 93/94 links.

Lindner.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. auch Burschengelaß.

Brückenstraße Nr. 19.

1 m. Z z. v. v. 1./9. Gerechtestr. 122/23 III

2 Wohnungen, je 2 Zimmer, Küche und Zubehör, die auch zu einer vereinigt werden können, im 3. Stock belegen, zum 1. October zu vermieth.

F. Gerbis

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.